

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: 1.00 M. Einzelheft 1.00 M. ... Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile ...

Nummer 262

Mittwoch, Montag, den 9. November 1936

18. Jahrgang

Eroica des 9. November

Der 9. November ist für uns Deutsche ein geschichtlicher Tag. Zwei Ereignisse waren mit seinem Datum verknüpft, eines ist davon übrig geblieben: Der 9. November 1918 ist für uns heute nur noch ein Traum, dessen Erinnerung wir angetriggt haben.

Das alles ist nunmehr ausgelöscht: Durch das Millionen-Ia der Deutschen, das in dem Bekenntnis zu Adolf Hitler und seiner Staatsführung niedergelegt wurde.

Die Erhebung vor 13 Jahren war ein politischer Akt, heute hat sich die politische Bedeutung in eine symbolische verwandelt: Die Leiche des Opfers, die unter den Kugeln vor der Feldherrnhalle ihr Leben dahingab, sind nicht nur Blutzugewinn jenes Tages geworden, ihre Leiber deuten wir heute als symbolische Grundsteine des neuen Reiches.

Im vorigen Jahr hat der Führer seinen bis in den Tod Getreuen, in der Ewigkeit Wache am königlichen Platz eine letzte Ruhestätte bereitet, wie es auf der Erde keine zweite gibt.

Die Erhebung vor 13 Jahren war ein politischer Akt, heute hat sich die politische Bedeutung in eine symbolische verwandelt: Die Leiche des Opfers, die unter den Kugeln vor der Feldherrnhalle ihr Leben dahingab, sind nicht nur Blutzugewinn jenes Tages geworden, ihre Leiber deuten wir heute als symbolische Grundsteine des neuen Reiches.

Die Erhebung vor 13 Jahren war ein politischer Akt, heute hat sich die politische Bedeutung in eine symbolische verwandelt: Die Leiche des Opfers, die unter den Kugeln vor der Feldherrnhalle ihr Leben dahingab, sind nicht nur Blutzugewinn jenes Tages geworden, ihre Leiber deuten wir heute als symbolische Grundsteine des neuen Reiches.

Die Erhebung vor 13 Jahren war ein politischer Akt, heute hat sich die politische Bedeutung in eine symbolische verwandelt: Die Leiche des Opfers, die unter den Kugeln vor der Feldherrnhalle ihr Leben dahingab, sind nicht nur Blutzugewinn jenes Tages geworden, ihre Leiber deuten wir heute als symbolische Grundsteine des neuen Reiches.

Zum 9. November 1936

Der Tod und Auferstehung! Das werden die Gedanken aller Nationalsozialisten sein, wenn am 9. November die Ortsgruppen beim Dröhnen dummer Landsturmtruppen in verlangsamtem Marschtempo zu ihren Wehrstunden aufmarschieren.

- SA-Mann Ernst Weinstein, gest. am 1. Januar 1931.
SA-Mann Gregor Schmid, gest. am 10. Oktober 1932.
SA-Mann Karl Heinzelmann, gest. am 20. Oktober 1932.
SA-Mann Paul Scholpp, gest. am 14. August 1933.

Die Totenehrung wird ausklingen in dem Ruf: „Hebt die Fahnen“ und der Hohensträger wird in einer Feieransprache noch einmal die Tat des 9. November 1923 als ein ewiges Jahraus unserer Kampfes und als eine immer währende Mahnung beschwören und er wird Sprecher sein des Gelübdes und des unentwegten Kampfes für den Führer und die Bewegung.

Flaggen auf Vollmast

Am heutigen 9. November flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich, und zwar Vollmast.

Das historische Treffen im Bürgerbräukeller

Der Führer bei seiner alten Garde

München, 8. Nov. Zum vierten Male seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung ist die alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt.

Wieder sitzen sie hier beisammen, die vor 13 Jahren wie heute noch mit ihrem Führer bereit waren, ihr Leben für die Wiederauferstehung und Befreiung des Vaterlandes einzusetzen. Wieder sind sie hier vereint im denkwürdigen, schmucklosen Bürgerbräukeller, den nur zwei verschleierte Hakenkreuzfahnen hinter der Bühne zieren.

Sie sind inzwischen älter und grauer geworden, aber mit den Jahren ist auch ihre Treue und ihre Begeisterung für die Idee, die sie einst als einzige einem ganzen Volk vorantrugen, gewachsen. Schon lange vor 19.00 Uhr ist der große Saal des Bürgerbräukellers mit seinen Galerien bis zum letzten Platz gefüllt.

Jubel und Heilrufe klingen immer wieder auf, wenn bekannte Männer der Bewegung den Saal betreten und bei ihren Kameraden Platz nehmen. Da sitzen die führenden Männer der Bewegung unter ihren alten Kampfgefährten vom 9. November.

Auf der Galerie sind viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der 16 Ermordeten des 9. Nov. 1923 vorbehalten. Wenige Minuten nach 20.00 Uhr erklingt der „Präsenzmarsch“: Die alte Garde grüßt mit erhobener Rechten ihre Fahne, die Blutfahne vom 9. November, die wieder von einem der ihren, dem Sturmabführer Grimmlinger, getragen wird.

Der Führer ist gekommen!

Vor dem Eingang zum Bürgerbräukeller melden ihm sein Adjutant, Obergruppenführer Brückner, als der Führer des Regiments München aus dem Jahre 1923, und Brigadeführer Berchtold, der damalige Führer des Stotrupps Hitler, die alten Kämpfer. Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, von Brückner, Schaub, Graf und Berchtold den Saal. Seine alten Kampfgefährten sind auf die Stühle gesprungen und jubeln ihm minutenlang zu.

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten verebbt die freudige Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündet:

„Der Führer spricht!“

In einer groß angelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Mitkämpfer schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat.

In wenigen markanten Worten läßt der Führer vor seiner alten Garde wieder jene Tage erleben, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbanden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wieder zu gewinnen.

„Wir waren ein kleiner verächtlicher Haufen, der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.“

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte: „Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann könnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk.“

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der nationalsozialistischen Bewegung vom Verbot bis zum Sieg durchmaß, da bekundeten die Männer der alten Garde, die jeden einzelnen Abschnitt dieses zehnjährigen Weges mit dem Führer durchlitten und durchlitten hatten, ihm immer

wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre unwandelbare Treue.

Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden müßte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein.

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: „Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.“

Minutenlange unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bekräftigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!“

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben, und sie dankten es ihm durch nicht endenwollenden Jubel, als er ausrief: „Wir gehören zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!“

Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten mit dem alten Kampfer der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland, Sieg heil!“

Minutenlang tosten die Heilrufe der bis ins Tiefste ergriffenen und mitgerissenen Menge der alten Garde durch den Bürgerbräukeller.

Das Lied der Deutschen und das Lied Horst Wessels wurde in dieser Stunde zu einem feierlichen Treuegelöbnis für Führer und Volk. Und als dann spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Adolf Hitler — Sieg heil!“ da schlug dem Führer erneut eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung derer entgegen, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsmänner sind.

Nächtlicher Gedenkakt an der Feldherrnhalle

München, 9. Nov. Noch hatte das Treffen der alten Garde im historischen Bürgerbräukeller nicht begonnen, und schon sammelten sich in der Gegend des Odeonplatzes und der Ludwigstraße unübersehbare Menschenmassen an, um Zeuge des Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und des nächtlichen Gedenkaktes zu sein.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht erfolgte durch das Siegestor der Einmarsch der Standarten zur Feldherrnhalle. Dampfer Trommelwirbel ertönte; Jodeln leuchteten auf.

An der Spitze des Zuges marschierte der Musikzug der SS-Standarte Deutschland, an den sich zwei Ehrenstürme der gleichen Formation angeschlossen. Es folgte die vom Ratsherrn Grimmlinger getragene Blutfahne, die Standarten der SA, der SS, des NSKK, schlossen sich an. Langsam Schrittes zogen die politischen Soldaten Adolf Hitlers die Straße zwischen dem Siegestor und der Feldherrnhalle entlang. Von je zwei Kampfgenossen des Jahres



